

# Die Internationalisierung der Curricula in der Lehrkräftebildung

---

Verfasserinnen:

**Professor Dr. Angela Ittel, Vizepräsidentin für Internationales und Lehrkräftebildung, Technische Universität Berlin**

**Professor Dr. Yasemin Karakaşoğlu, Konrektorin für Internationalität und Diversität, Universität Bremen**

**Professor Dr. Carolin Rotter, Professorin für Erziehungswissenschaft, Institut für Pädagogik, Fakultät für Bildungswissenschaften, Universität Duisburg-Essen**

Juni 2016

“The critical role of teachers in internationalizing P-12 education has never been clearer, yet today’s educators rarely begin their careers with the deep knowledge and robust skills necessary to bring the world into their classrooms.”  
(Devlin-Foltz and McIlvaine, 2008).

## 1. Ziele

Die durch globale Migrationsbewegungen unterschiedlichster Gründe zunehmende nation-ethno-kulturelle (Mecheril, 2010) wie sprachliche Heterogenität der Schülerschaft und die wachsende Erwartung an Schüler/innen, sich in einer globalisierten Welt als international und interkulturell kompetente Weltbürger/innen zurecht zu finden, erfordert, dass Lehrer/innen sich im Sinne einer global informierten und orientierten Bildung engagieren. Eine zwingende Voraussetzung hierfür ist, dass angehende Lehrkräfte bereits im Studium auf die Vermittlung der notwendigen Methoden und Inhalte zur Förderung von globaler Verantwortungsübernahme ihrer Schüler/innen (*global citizenship*) vorbereitet werden. Studien, die den inhaltlichen und praktischen Bezug von Lehrkräfteausbildungsprogrammen aufzeigen, machen deutlich, dass der explizite Bezug zu derartigen globalen Inhalten fehlt oder nur sehr schwach ausgeprägt ist (Schneider, 2003). In vielen Universitäten innerhalb und außerhalb Deutschlands weist die Lehrkräftebildung im Fächervergleich gar die geringste internationale bzw. globale Ausprägung auf (Kricke und Kürten, 2015; Longview Foundation, 2008). Dies hat mehrere Gründe: Historisch hatte das Bildungssystem in Deutschland die Aufgabe, den Nationenbildungsprozess, der aus einem heterogenen Zusammenschluss von Einzelstaaten die deutsche Nation hervorbringen sollte, maßgeblich zu unterstützen durch Vermittlung von Bildungsinhalten, die ein Nationalbewusstsein befördern sollten (nationale Geschichte, gemeinsames Hochdeutsch, geographische Kenntnis des Staates etc.). Auch heute noch dominieren nationale Perspektiven den Blick auf die im Unterricht zu vermittelnden Inhalte und nicht zuletzt steht das Lehramt an Universitäten und Pädagogischen Hochschulen als 'Zulieferer' der akademisch ausgebildeten Fachkräfte für die staatlich verantwortete Schule unter besonderer staatlicher Reglementierung und Kontrolle, die die sonst gewährleistete Freiheit von Lehre und Forschung in der Wissenschaft einschränken. Die Tatsache, dass die Lehrkräftebildung in Deutschland verpflichtend über zwei Unterrichtsfächer plus Erziehungswissenschaft und somit in Abstimmung

von drei Fächern erfolgt, ist ein weiteres strukturierendes Spezifikum des Studiums. Auch daher bietet das Lehramt an sich zunächst wenig Freiräume für international ausgerichtete Wahlfächer oder für Auslandsaufenthalte.

Gehen Studierende ins Ausland, berichten sie nach ihrer Rückkehr häufig über enorme Schwierigkeiten, ihre Leistungen von universitärer und – bezogen auf im Ausland erworbene Abschlüsse – staatlicher Ebene her anrechnen zu lassen. Zudem sind Studierende der Lehrkräftebildung – besonders der beruflichen Fachrichtungen – häufig älter und bereits familiär gebundener als Studierende anderer Fächer (Ittel und Mohr, 2012) und sehen auch daher weniger Freiräume, einen Auslandsaufenthalt zu ermöglichen. Durch (wahrgenommen) geringere Möglichkeiten, im Ausland Teile ihres Studiums zu verbringen, gehen angehende Lehrkräfte auch weiterhin meist ohne global ausgerichteten Erfahrungs- und Lehrhorizont in die Schulen und vermitteln ihren Schülern und Schülerinnen eher lokale als globale Inhalte.

Durch die Internationalisierung der Curricula – breit verstanden von der Vermittlung internationaler (Vergleichs-)Perspektiven als Querschnittsdimension im Studium über die Einbindung auch englischsprachiger Angebote in die Lehre oder Förderung bis hin zu Mobilität zur Aneignung internationaler Theorie- und Praxiserfahrungen in anderen Bildungssystemen – gilt es, den Kreislauf zu unterbrechen: Nur Studierende, die bereits von der Schule mit globalen Kompetenzen in die Lehrkräftebildung eintreten, werden die Integration globaler Inhalte und Erfahrungen im Rahmen von Schule mit Nachdruck fordern. Internationalisierung der Lehrkräftebildung erfordert aber ein Modell der systematischen Veränderung von Inhalten und Strukturen, das mehr bedeutet als Mobilität fordern und fördern (Reigeluth, 1994; Duffy, 2009). Ein Ansatz ist notwendig, der es erlaubt, alle Studierenden – unabhängig von möglichen Auslandsaufenthalten – auf die Vermittlung von globalen Kompetenzen vorzubereiten. Die Internationalisierung der Curricula ist ein wichtiger Baustein, denn sie erreicht alle Studierenden und erfordert die Veränderung der Curricula aller in der Lehrkräftebildung notwendigen Fachdisziplinen (zwei Mal Fachrichtung, Didaktik, Erziehungswissenschaft / Psychologie). Eine konsequente Internationalisierung der Curricula in der Lehrkräfteausbildung benötigt ein universitätsweites Bekenntnis hierzu.

Eine Internationalisierung der universitären Lehramtsausbildung ist darüber hinaus einzubetten in eine internationale Orientierung als Grundlinie aller Phasen der Lehrkräfteausbildung. Das bedeutet, dass auch die staatlichen Einrichtungen die Ziele der Internationalisierung in der Lehrkräfteausbildung unterstützen müssen, um merkliche Fortschritte im verflochtenen Gesamtbild der Lehrkräftebildung zu erreichen. Internationalisierung der Curricula in der Lehrkräftebildung ist sicher eines der komplexesten (und zugleich notwendigsten) Vorhaben an deutschen Hochschulen.

Die Internationalisierung der Curricula verfolgt in erster Linie die oben genannten Ziele, darüber hinaus ist sie auch ein Beitrag zur stärkeren internationalen Anschlussfähigkeit der Lehrkräftebildung und eröffnet Lehrkräften Perspektiven der Orientierung am internationalen Arbeitsmarkt im Bereich der Bildung (u. a. Tätigkeit an internationalen Schulen bzw. Schulen im Ausland). Ein weiteres wichtiges Ziel für Schulen und daher auch für Lehrerbildung ist es,

Schülerinnen und Schüler jeglicher Herkunft auf die Anforderungen einer globalen Lebensweise (beruflich wie privat) vorzubereiten. Ein internationalisiertes Curriculum sollte daher folgende Ziele berücksichtigen:

1. Professionalisierung der Lehramtsstudierenden im Umgang mit Neu-Zugewanderten aus dem Ausland
2. Nutzung vielfältiger Methoden
3. Wissensvermittlung im globalen Kontext
4. Reflexionsvermögen und Wertevermittlung im globalen Kontext

## **2. Inhalte**

Die Inhalte eines internationalisierten Curriculums in der Lehrkräftebildung müssen eng mit den jeweiligen Fachdisziplinen abgesprochen werden bzw. von diesen fachspezifisch (erstes und zweites Unterrichtsfach und Erziehungswissenschaft) gestaltet werden. Übergeordnetes Ziel muss sein, die Inhalte einer Lehrveranstaltung auf relevante globale Kontexte und Perspektiven hin zu hinterfragen und diese entsprechend einzubeziehen. Übergreifend können zur Unterstützung der in Kapitel 1 aufgeführten Ziele Querschnittsverankerung folgender Inhalte hinzugefügt werden:

1. Interkulturelle / internationale Sensibilisierung und Orientierung; Vermittlung entsprechender reflexiver Perspektiven (Ziele 1 und 4)
2. multimethodische Zugänge (Ziel 2)
3. verstärkte Einbindung (durch Präsentation, Diskussion, kritische Bewertung) internationaler Forschung zu den jeweiligen fachspezifischen Inhalten (Ziel 3 – zu integrieren in alle Lehrveranstaltungen)

## **3. Sprache**

Auch im Rahmen eines internationalisierten Curriculums kann die Lehre überwiegend auf Deutsch stattfinden. Selbstverständlich ist es erstrebenswert, wenn Studierende befähigt werden, zumindest eine Fremdsprache während ihres Studiums aktiv zu lernen und nutzen.

Mehrsprachigkeit, und damit die Perspektiven unterschiedlicher Sprachräume, wird vorrangig in den Fächern und Didaktiken der Fremdsprachen vermittelt, darüber hinaus erachten wir es aber als erstrebenswert, mehr als bisher auch Lehre in den nicht-sprachlichen Fächern bzw. Erziehungswissenschaften zumindest im Wahlpflichtbereich auf Englisch anzubieten, um die Studierenden zu befähigen, sich in einem akademischen Kontext internationale Forschungsbefunde anzueignen und argumentieren zu können. Nicht zuletzt sind englischsprachige Veranstaltungen im Lehramt relevant, um internationalen Austausch- und Regelstudierenden Anschlüsse bieten zu können. Im Sinne eines professionellen Umgangs mit Mehrsprachigkeit im interkulturellen und internationalen Kontext ist die Möglichkeit, während des Studiums neue Fremdsprachen zu erlernen, die nicht Teil des eigenen schulischen Curriculums waren, eine

wichtige (Selbst-)Erfahrung für Lehramtsstudierende und damit für künftige Lehrer/innen sowie eine Erweiterung ihres internationalen Horizonts.

#### 4. Didaktisch-methodische Gestaltung

Im Sinne einer notwendigen Verknüpfung von Lehr-Lern-Zielen mit didaktisch-methodischen Ansätzen (Klafki, 1985) kommt der didaktisch-methodischen Gestaltung der unterschiedlichen Lehrveranstaltungen, die im Rahmen eines Lehramtsstudiums angeboten werden, eine zentrale Bedeutung bei der Realisierung der oben genannten Ziele mit Blick auf eine Internationalisierung zu. Zu der methodisch-didaktischen Gestaltung gehören dabei Entscheidungen im Vorfeld der Veranstaltungen in Bezug auf die methodische Bedeutung von Unterrichtsmaterialien und Aufgabenstellungen, aber auch die Frage des methodischen Gangs, d. h. der Sozialform, des Medien- und Methodeneinsatzes. In allen Bereichen ist die Integration einer internationalen Komponente denkbar.

Unterschieden werden müssen im Lehramtsstudium einerseits universitäre Lehrveranstaltungen und andererseits verschiedene Praxisphasen, in denen die Studierenden weitgehend vor Ort von Vertreter/innen der Schulen betreut werden. Eine Internationalisierung der Curricula kann sowohl in den Veranstaltungen und den Praxisphasen an der Heimathochschule als auch in Form eines unterschiedlich ausgestalteten Auslandsaufenthalts erfolgen (siehe Tabelle).

	<i>internationalisation at home</i>	<i>internationalisation abroad</i>	
<b>Lehrveranstaltungen (Seminare, Vorlesungen, Übungen, etc.)</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• englischsprachiges Text-, Film- oder Videomaterial</li> <li>• englisch- / fremdsprachige Veranstaltungen</li> <li>• internationale <i>winter</i> und <i>summer schools</i></li> <li>• Einladung von Gastdozent*innen</li> <li>• internationale Gastprofessur</li> <li>• virtuelle Veranstaltungskooperationen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Exkursionen an Partnerhochschulen und Kooperationshochschulen im Ausland</li> <li>• internationale <i>winter</i> und <i>summer schools</i> an Partnerhochschulen</li> <li>• (integriertes) Auslandssemester an einer Partnerhochschule</li> </ul>	Bearbeitung von Fragestellungen zu internationalen Vergleichsperspektiven
<b>Praxisphasen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kooperationsprojekte mit Partnerhochschulen und gemeinsame Schulbesuche</li> <li>• Einladung von schulischen Lehrkräften aus dem Ausland in Begleitveranstaltungen</li> <li>• Praktikum an einer internationalen Schule</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Praktikum an einer Schule im Ausland</li> </ul>	

Grundlegend für alle dargestellten Methoden, die zu einer Internationalisierung der Lehrerausbildung beitragen sollen, ist die Anregung von Reflexionsprozessen bei den Studierenden durch die Bearbeitung von international vergleichenden Fragestellungen zu Schule und Unterricht, an denen sie die eigene Perspektive in ihrer Standortgebundenheit relativieren sollen. Ohne eine solche Rahmung laufen einige Ansätze Gefahr, lediglich eine weitere – nationale – Perspektive neben die bisherige Sichtweise zu stellen, ohne einen produktiven Austausch unterschiedlicher Vorstellungen zu initiieren und bestehende Sichtweisen durch die Konfrontation mit dem vermeintlich Anderen zu verfestigen.

### ***internationalisation at home: Lehrveranstaltungen und Praxisphasen***

- In den Lehrveranstaltungen an der Heimathochschule können durch englischsprachiges Text-, Film- und Videomaterial sowohl die fremdsprachliche Kompetenz der angehenden Lehrkräfte verbessert als auch die Perspektive auf das deutsche Bildungssystem durch die Betrachtung anderer Bildungssysteme, Unterrichtsmethoden etc. erweitert und (Selbst-)Reflexionen angestoßen werden. Diese Form der Internationalisierung stellt eine ressourcenneutrale Variante dar und ist für eine qualitativ hochwertige, auf den aktuellen Forschungsbefunden basierende Lehre von zentraler Bedeutung.
- Durch ein verstärktes Angebot an englischsprachigen Veranstaltungen wird es den angehenden Lehrkräften ermöglicht, ihre Englischkenntnisse anzuwenden und zu erweitern. Zudem kann die vermehrte Sprachpraxis die Hemmschwelle von Studierenden reduzieren, sich für ein Auslandsstudium zu entscheiden.
- Um Internationalisierung nicht auf Englischsprachigkeit zu reduzieren, ist es wünschenswert, wenn in Curricula des Lehramts fachübergreifend Möglichkeiten zum weiteren Fremdspracherwerb und der Anwendung von entsprechenden Kenntnissen vorgesehen werden.
- Eine temporäre Ergänzung der Lehrveranstaltungen um eine internationale Komponente stellen *summer und winter schools* mit unterschiedlichen inhaltlichen Schwerpunktsetzungen dar. Im Rahmen dieser zusätzlichen Angebote zum regulären Lehrbetrieb können ausbildungsrelevante Inhalte (z. B. Inklusion, schulischer Umgang mit Mehrsprachigkeit) durch die Thematisierung international vergleichender Forschungsfragen vertieft werden. Möglich sind in diesem Zusammenhang englischsprachige Vorträge von ausländischen Referent/innen, so dass neben einer inhaltlichen Erweiterung auch eine Einübung in die Sprachpraxis erfolgen kann.
- Die Einladung ausländischer Expert/innen stellt eine weitere Möglichkeit der temporären Ergänzung des bestehenden Lehrangebots um eine internationale Komponente dar. In Gastvorträgen können Themen (z. B. Verständnis von Selektion und Fördern) aus einer anderen Perspektive beleuchtet werden, so dass auf diese Weise Diskussionen in Lehrveranstaltungen bereichert sowie durch nationale Rahmenbedingungen geprägte Sichtweisen erweitert werden können. Sollten die Expert/innen aus dem nicht-deutschsprachigen Ausland kommen, ermöglicht dies die Auseinandersetzung mit einer Fremdsprache.

- Auch die Einrichtung einer internationalen Gastprofessur bietet die Gelegenheit zur temporären Erweiterung des bestehenden Lehrangebots, wobei im Unterschied zu punktuellen Vorträgen ausländischer Expert/innen eine längere Anwesenheit der ausländischen Expertin bzw. des ausländischen Experten gewährleistet ist. Neben einer Internationalisierung der Curricula sind somit auch Impulse für die (Lehrer-)Bildungsforschung denkbar.
- Ohne eine Mobilität von Personen ist eine Internationalisierung von Lehrveranstaltungen durch den Einsatz von unterschiedlichen online-Angeboten möglich. Die möglichen Varianten reichen dabei von einer einmaligen Einbindung einer ausländischen Expertin bzw. eines ausländischen Experten oder einer Seminargruppe an einer ausländischen Partnerhochschule in Form einer Videokonferenz o. ä. bis hin zu einer gemeinsamen Gestaltung einer Lehrveranstaltung mit Dozent/innen einer Partnerhochschule, so dass zwei Seminargruppen an zwei unterschiedlichen Orten gemeinsam zu einem Thema arbeiten. Auf diese Weise werden neben dem inhaltlichen Austausch interkulturelle Lernprozesse initiiert, wenn die Studierenden gemeinsam an einem Produkt arbeiten und dieses am Ende der Veranstaltung präsentieren.
- Im Rahmen der Praxisphasen ist eine Internationalisierung durch die Einladung von Lehrkräften und Lehramtsstudierenden, die an Universitäten / Schulen im Ausland lernen und unterrichten und damit ein anderes Bildungssystem kennen, denkbar. Die eigenen Praktikumserfahrungen können so vor dem Hintergrund einer anderen Perspektive reflektiert werden.
- Ein Praktikum an einer internationalen Schule mit internationalem Curriculum und Vermittlung entsprechender international anerkannter Schulabschlüsse betrachten wir als mögliche Alternative für Personen, die aufgrund von Krankheit oder sonstiger Einschränkungen keine Auslandsmobilität leisten können. Praktika an Schulen im Inland, die migrationsbedingt besonders heterogen sind, erachten wir nicht als eine sinnvolle Alternative. Diese Schulen gehören zum Alltag (west-)deutscher Großstädte. Ein Praktikum an ihnen als 'internationale Erfahrung' auszuweisen, würde diese unangemessen quasi als 'exterritoriale' Einrichtungen markieren.

#### ***internationalisation abroad: Lehrveranstaltungen und Praxisphasen***

- Exkursionen an Partnerhochschulen und Kooperationsschulen im Ausland verbinden einen temporären Auslandsaufenthalt mit der Bearbeitung von inhaltlichen Fragestellungen zu einem spezifischen (schul-)pädagogischen Gegenstand. Notwendig ist eine Vor- und Nachbereitung dieser Exkursionen in entsprechenden Seminaren, so dass den Studierenden eine intensive Auseinandersetzung mit dem Erfahrenen unter Einbeziehung von theoretischen Perspektiven ermöglicht wird.
- *Summer* und *winter schools* an ausländischen Partnerhochschulen bieten Lehramtsstudierenden die Möglichkeit zur Erweiterung inhaltlicher Perspektiven in Verbindung mit einem – zeitlich eng befristeten – Auslandsaufenthalt. Durch einen solchen können erste interkulturelle Lernprozesse initiiert und die Bereitschaft für ein längerfristiges Auslandsstudium gefördert werden.

- Den zeitlich umfassendsten Auslandsaufenthalt stellt ein Auslandsstudium dar. In diesem lernen die Studierenden ein anderes Hochschulsystem kennen, setzen sich mit anderen Perspektiven auseinander und verbessern die Sprachpraxis in der jeweiligen Fremdsprache. Die Herausforderung mit Blick auf ein Lehramtsstudium besteht in der Schaffung von Mobilitätsfenstern, auch in den schulpraktischen Studien und in nicht-fremdsprachlichen Fächern, damit ein Auslandsstudium nicht zu einer Studienzeitverlängerung führt. Bislang sind Auslandsstudien in der Regel nicht in die Curricula integriert, so dass für Studierende ein erheblicher Planungs- und Koordinationsaufwand besteht.
- Auch die verschiedenen Praxisphasen könnten an einer Schule im Ausland (Kooperationsschulen der Partnerhochschulen, [bilinguale] Schulen, Deutsche Schulen im Ausland) absolviert werden. Unterstützt werden müssten die Studierenden in ihren Lernerfahrungen durch eine Begleitung vor Ort sowie durch Universitätsdozent/innen der Heimathochschule. Auch hier ist die Bearbeitung einer im internationalen Kontext system-, konzept- und bildungsverständnisvergleichenden Fragestellung (z. B. Umsetzung von Inklusion, Umgang mit Mehrsprachigkeit) mit Blick auf eine Reflexion des Erlebten vor dem Hintergrund der eigenen (schul-)biografischen Erfahrungen besonders ertragreich.
- Eine Kombination von internationalen Komponenten an der Heimathochschule und an ausländischen Partnerhochschulen stellen Kooperationsprojekte dar, in denen die Studierenden – möglicherweise auch in Verbindung mit online gestützten Lernphasen – in Zusammenarbeit mit Studierenden an Partnerhochschulen gemeinsame Projekte bearbeiten, die u. a. gemeinsam vor- und nachbereite Besuche von Schulen vor Ort und im Ausland beinhalten. So lernen die Studierenden unterschiedliche Ausgestaltungsmöglichkeiten des schulischen Alltags kennen, reflektieren ihre eigenen (schul-)biografischen Erfahrungen in Auseinandersetzung mit Studierenden, deren Erfahrungen sich möglicherweise unterscheiden, und lernen andere Sichtweisen zu akzeptieren.

## 5. Prüfungen

Eine große Herausforderung im Zusammenhang mit der Anerkennung von z. B. im Ausland erbrachten Leistungen stellt für die lehrerbildenden Universitäten die Verantwortungsdiffusion durch die Beteiligung verschiedener Fakultäten, Fachbereiche und Fachgebiete an einem Lehramtsstudium dar, wodurch die Anerkennungspraxis erschwert wird. Im Zusammenhang mit einer wünschenswerten Internationalisierung der Curricula ist eine verbindlichere sowie flexiblere Anerkennungspraxis erforderlich, die eine intensivierte Absprache der lehrerbildenden Fakultäten notwendig macht. Für das Prüfungssystem bedeutet dies die Notwendigkeit einer Flexibilisierung von Prüfungsformaten (etwa wenn es um Prüfungen hinsichtlich im Ausland verbrachter Praxisanteile mit entsprechender Betreuung durch internationale Kolleg/innen geht), damit die Studierenden nicht durch Prüfungszeiten an der Teilnahme der o. g. Angebote gehindert werden oder Schwierigkeiten bei dem Transfer von *credit points*, die im Rahmen dieser Veranstaltungen (z. B. internationale *summer schools* im In- oder Ausland) erworben werden, in ihre Studien- bzw. Prüfungsordnung haben.

## 6. Zertifizierung

Mit Blick auf die beruflichen Perspektiven der Absolvent/innen ist es wünschenswert, wenn diese nach Teilnahme an entsprechenden Veranstaltungen und Angeboten ein individualisiertes Zertifikat über die erbrachte internationale Komponente in ihrem Studium erhalten. Zertifikate sollten über Wahlpflichtbereiche studienbegleitend erworben werden können, und ihre Qualität muss durch allgemeine Standards gesichert sein. Hierfür könnten die Zentren für Lehrerbildung, *Professional Schools for Education* und andere zentral verantwortliche Einheiten der Hochschulen für die Lehrer/innenbildung die Verantwortung übernehmen.

Insbesondere in Zeiten 'schulscharfer' Ausschreibungen erweitert ein solches Zertifikat das Qualifikationsprofil der Absolvent/innen und kann diesen einen Wettbewerbsvorteil bieten.

## 7. Qualitätssicherung

Der Qualitätssicherung und Qualitätsverbesserung kommt bei der Umsetzung einer Internationalisierung der Curricula eine hohe Bedeutung zu. Dabei sind verschiedene Instrumente der Qualitätssicherung denkbar, die bereits an den meisten Universitäten langjährig etabliert und die zur Berücksichtigung der Spezifika des Lehramts um einige Aspekte zu erweitern sind. Dazu zählen:

- Lehrveranstaltungsevaluationen unter Einbezug der lehramtsspezifischen internationalen Dimension der Lehrveranstaltungen
- jährliche Absolvent/innenstudien inklusive der Erhebung der lehramtsspezifischen internationalen Anteile im Studium, die durchlaufen wurden
- Durchführung von studiengangsbezogenen Thementagen wie „Internationalisierung des Lehramtsstudiums“ mit Studierenden und Lehrenden, alternativ sogenannte internationale Wochen mit verdichteten Lehrimplusen durch internationale Lehrende (u. a. organisierbar durch Erasmus-Verträge)
- leistungsorientierte Mittel in der Lehre unter Berücksichtigung des lehramtsspezifischen Engagements für Internationalisierung der Lehre

## 9. *Employability* im Sinne von Beschäftigungsfähigkeit

Die umfassende Internationalisierung der Lehrinhalte ist eine wichtige Voraussetzung dafür, dass angehende Lehrkräfte die globalen Horizonte ihrer Fachwissenschaften und ihres pädagogischen Handelns begreifen. Die Internationalisierung der Curricula ist auch ein Beitrag zur stärkeren internationalen Anschlussfähigkeit der Lehrkräftebildung und eröffnet Lehrkräften Perspektiven der Orientierung am internationalen Arbeitsmarkt im Bereich der Bildung (u. a. Tätigkeit an internationalen Schulen bzw. Schulen im Ausland). Ein weiteres wichtiges Ziel für Schulen und daher auch für Lehrerbildung ist es, Schüler/innen jeglicher Herkunft auf die Anforderungen einer globalen Lebensweise (beruflich wie privat) vorzubereiten. Damit wird indirekt auch die spätere *employability* der Schüler/innen gefördert.



**Literaturverzeichnis:**

Devlin-Foltz, B. and McIlvaine S. (2008). "Preface" In: Longview Foundation. *Teacher Preparation for the Global Age: The Imperative for Change*. Silver Spring, MD: Longview Foundation, p. 3.

Duffy, F. (2009). "The Need for Systemic Transformational Change in School Districts." *International Journal of Educational Leadership* 4.1, pp. 1-6.

Ittel, A., Mohr, S. (2012). „Persönlichkeitsmerkmale und Kompetenzeinschätzung von Lehramtsstudierenden der Technischen Universität Berlin.“ In: Hascher, T. und Neuweg, G. H. (Hg.). *Forschung zur (Wirksamkeit der) Lehrer/innen/bildung*. Wien: LIT, S. 31-44.

Klafki, W. (1985). *Neue Studien zur Bildungstheorie und Didaktik: Zeitgemäße Allgemeinbildung und kritisch-konstruktive Didaktik*. Weinheim und Basel, Beltz Verlag.

Kricke, M. und Kürten, L. (Hg.) (2015). *Internationalisierung der LehrerInnenbildung: Perspektiven aus Theorie und Praxis*. Münster: Waxmann.

Longview Foundation. *Teacher Preparation for the Global Age: The Imperative for Change*. Silver Spring, MD: Longview Foundation.

Mecheril, P. (2010). "Migrationspädagogik: Hinführung zu einer Perspektive." In: Mecheril, P., Mar Castro Varela, M., Dirim, İ., Kalpaka, A., Melter, C. (Hg.) *Migrationspädagogik*. Weinheim: Beltz, S. 7-22.

Reigeluth, C. M. (1994). "The Imperative for Systematic Change." In: Reigeluth, C. M. und Garfinkle R. J. (eds.) *Systematic Change in Education*. Englewood Cliffs, NJ: Educational Technology Publications. pp. 3-11.

Schneider, A. I. (2003). *Internationalizing Teacher Education: What Can be Done?* Washington, D.C.: U.S. Department of Education.